



KONZEPTION

Kindergarten Bergzwerge



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen des Kindergartens

1.1.	Lage	4
1.2.	Soziales Umfeld	4
1.3.	Räume (Raumkonzepte)	4
1.4.	Struktur der Gruppe	5
1.5.	Mitarbeiter/Innen	5
1.6.	Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.7.	An- und Abmeldeverfahren	5/6

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1.	Pädagogischer Ansatz	6
2.2.	Ziele der pädagogischen Arbeit	6/7
2.3.	Beziehungsgestaltung	8
2.4.	Religionspädagogische Erziehung	8
2.5.	Stellenwert des Spiels	8
2.6.	Beteiligung der Kinder (Partizipation)	9
2.7.	Sprachbildung	9
2.8.	Geschlechterbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse	9/10

3. Pädagogische Arbeit des Kindergartens

3.1.	Eingewöhnung	10/11
3.2.	Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag	11/12
3.3.	Beobachten und Dokumentieren/ Portfolio	12/13
3.4.	Umgang mit Konflikten	13
3.5.	Interkulturelle/ interreligiöse Arbeit mit Kindern	13
3.6.	Gestaltung der Räume (Bildungsräume/ Materialien)	13/14
3.7.	Projektarbeit/ Angebote	14
3.8.	Rituale/ Regeln	14/15

4. Übergänge- Kinder in einzelnen Entwicklungsstufen

4.1.1.	Von der Krippe in den Kindergarten	15
4.2.	In andere Einrichtungen	15
4.3.	Von dem Kindergarten in die Schule/ Brückenjahr	15/16

5. Zusammenarbeit im Team

5.1.	Zusammenarbeit im Team	16
5.2.	Ausbildung von Praktikanten	16
5.3.	Fort- und Weiterbildung/ Studientage	16
6.	Zusammenarbeit mit Eltern	17
7.	Kontakte des Kinderartens nach außen	
7.1.	Zusammenarbeit mit der Grundschule Baarsen	17
7.2.	Kontakte zu anderen Institutionen	17
7.3.	Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Zauberberg	18

1. Rahmenbedingungen des Kindergartens

1.1. Lage

Der Kindergarten liegt in einem der fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer, im Ortskern von Neersen.

Das Grundstück grenzt direkt an einen weitläufigen öffentlichen Spielplatz mit vielen Naturspielmöglichkeiten wie Sandkasten, Wippe, einem kleinem Holzhaus, Klettergerüst und Seilbahn. Ebenso verfügt es über einen Schuppen für Spielmaterial und Fahrzeugen.

Der Hof der Ortsfeuerwehr befindet sich in direkter Nachbarschaft, so dass er ebenso vom Kindergarten genutzt werden kann. Vor dem Kindergarten befindet sich ein Sandkasten.

In unmittelbarer Nachbarschaft liegen die Feuerwehr, die Kirche sowie das Gemeindehaus, das für Aktivitäten des Kindergartens genutzt werden kann.

Die Bushaltestelle befindet sich direkt vor dem Kindergarten.

1.2. Soziales Umfeld

Der Einzugsbereich des Kindergartens erstreckt sich über die fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer- Neersen, Baarsen, Eichenborn, Kleinenberg und Großenberg. Die Kinder leben in einer dörflich verankerten Struktur.

1.3. Räume (Raumkonzepte)

Das Gebäude besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

- Flur
- Gruppenraum
- Ruheraum
- Waschraum mit Toiletten und Dusche
- Mitarbeitertoilette
- Dachboden
- Keller

1.4. Struktur der Gruppe

Der Kindergarten verfügt über eine altersgemischte Gruppe. Das bedeutet, dass die Gruppe Platz für 15 Regelkinder im Alter von 3- 6 Jahren sowie für 5 Krippenkindern im Alter von acht Wochen bis 3 Jahren bietet.

1.5. MitarbeiterInnen

In unserem Kindergarten sind zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt.

1 Heilpädagogin, die zusätzlich die Leiterin des Kindergartens ist und 1 Sozialassistentin.

Darüber hinaus wird dem Kindergarten eine Stelle im Bundesfreiwilligendienst zur Verfügung gestellt.

1.6. Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 8.00- 13.00 Uhr geöffnet.

Im Interesse der Kinder und der Gruppe soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden. Es wird gebeten, die Kinder bis 9.00 Uhr zu bringen.

Der Kindergarten ist zwei Wochen in den Sommerferien geschlossen. In den Weihnachtsferien ist die Einrichtung mindestens vom 23.12. bis zum Beginn des neuen Jahres geschlossen.

Zusätzliche Schließungszeiten sind zwei Studientage pro Kindergartenjahr.

Die Ferientermine und die zusätzlichen Schließungszeiten werden den Personenberechtigten rechtzeitig mitgeteilt.

1.7. An bzw. - Abmeldeverfahren

Die Kriterien für die Vergabe von Kindergartenplätzen orientieren sich insbesondere an der sozialen Situation der Kinder- und seiner Sorgeberechtigten (§ 12 Abs. 3 S. 4 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen – KiTaG).

Die Nichtaufnahme eines Kindes in die Einrichtung wird entsprechend den Vergabekriterien entschieden.

Die Personensorgeberechtigten nehmen eine schriftliche Anmeldung in der Kindertageseinrichtung vor.

Die Entscheidung wird den Personensorgeberechtigten schriftlich mitgeteilt.

Bei Nichtaufnahme kann auf Wunsch der Personensorgeberechtigten das Kind in die Warteliste aufgenommen werden oder auf der Warteliste verbleiben.

Bei Aufnahme des Kindes ist der von beiden Personensorgeberechtigten unterschriebene Betreuungsvertrag nebst Anlagen vorzulegen. Bei Kindern unter 3 Jahren ist auch die Einverständniserklärung zum Eingewöhnungskonzept unterschrieben vorzulegen.

Eine Abmeldung kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. In der Zeit vom 01. April bis 31. Juli ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres möglich.

Eine Abmeldung muss schriftlich erfolgen.

Bei Nichteinhaltung der Frist wird die Abmeldung erst zum nächstmöglichen Termin wirksam.

Im gegenseitigen Einvernehmen kann in begründeten Ausnahmefällen auf die Einhaltung einer Kündigungsfrist verzichtet werden.

Der Elternbeitrag ist solange zu entrichten, bis die Abmeldung wirksam wird.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1. Pädagogischer Ansatz

Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie tun können. Und wir lernen sie indem wir sie tun.

(Aristoteles)

Aufgrund dieses Wissens wollen wir Raum für "Ganzheitliches Lernen im situationsorientierten Ansatz" schaffen. Das bedeutet, dass wir die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstands in allen Entwicklungsbereichen unter Einbeziehung ihrer Lebenswelt fördern wollen.

Die Kinder benötigen eine sichere Umgebung. Hier können sie ihre eigene Initiative entwickeln und entdecken die Welt von sich aus.

Eine gute Vertrauensbeziehung zwischen dem Kind und dem Erzieher ist für den Erfolg von Erziehungsprozessen von größter Bedeutung. Durch Strukturen und Regeln im Alltag wird den Kindern Sicherheit vermittelt.

2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Lebenswelt und die Bedürfnisse der Kinder bestimmen die Ziele unserer ganzheitlichen, pädagogischen Arbeit.

Dabei steht die Förderung und Stärkung der Ich-, Sach-, und Sozialkompetenz im Mittelpunkt.

Zu dem Erlernen und Vertiefen der **Ich- Kompetenz** gehört für uns:

- das eigene "Ich" entdecken
- Umgang mit den eigenen Gefühlen
- eigene Grenzen erfahren
- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein stärken
- selbstständig werden
- Konflikte bewältigen
- eigenverantwortlich handeln...

Zu dem Erlernen und Vertiefen der **Sach- Kompetenz** gehört für uns:

- Neugier entwickeln
- eigene Körperwahrnehmung
- Bewältigung der Dinge im täglichen Leben
- Experimentieren in vielen Bereichen des täglichen Lebens
- lernen zu Lernen
- selbstständiges Handeln
- theoretisches und praktisches Wissen aneignen
- Planen und Umsetzen eigener Ideen...

Zu dem Erlernen und Vertiefen der **Sozial- Kompetenz** gehört für uns:

- Zusammenhalt (sich zugehörig fühlen)
- Regeln kennen und einhalten
- Einfühlungsvermögen
- Toleranzverhalten
- sich angemessen ausdrücken können
- Konfliktfähigkeit
- Perspektiven anderer einnehmen können
- Offenheit...

2.3. Beziehungsgestaltung

Grundlage unserer Beziehungsgestaltung ist das humanistische Menschenbild. Das bedeutet, dass wir den Kindern wertschätzend gegenüber treten, ihnen Achtung zum Ausdruck bringen und darum bemüht sind ihre Stärken zu sehen, zu festigen und auszubauen. Dabei steht die Förderung der Eigenständigkeit im Vordergrund. Jedes Kind ist dabei Akteur seiner eigenen Entwicklung.

2.4. Religionspädagogische Erziehung

Die Religionspädagogik ist für uns ein wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag. Er findet seinen Stellenwert im Tagesablauf mit den Kindern. Wir wollen ihn in konkreten menschlichen Lebensbezügen erfahrbar machen.

Für die Arbeit in unserem Kindergarten bedeutet das, dass wir die konkrete Lebenssituation der Kinder aufgreifen, die einzelnen Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und auf sie eingehen (z. B. der Wunsch nach Aufmerksamkeit und Zuwendung).

Kinder können sich im Leben getragen fühlen, wenn sie positive Grunderfahrungen machen dürfen. Fühlt sich ein Kind geliebt und wertgeschätzt und weiß es, dass es sich auf andere verlassen kann, so kann es Enttäuschungen verkraften und Spannungen aushalten.

Wir machenden christlichen Glauben erlebbar durch

- Feste im Kirchenjahr, wie z. B. das Erntedankfest, das Gemeindest
- Gemeinsames Vorbereiten von Gottesdiensten
- Erkunden der Kirche
- Regelmäßige Morgenkreise mit der Pastorin
- das Erleben von religionspädagogischen Projekten und Inhalten.

2.5. Stellenwert des Spiels

Das Spiel hat im Elementarbereich eine bedeutende Rolle: Es ist das natürliche Medium zur Selbstdarstellung, es entspricht der Aktionsweise des Kindes. Im Spiel verarbeitet das Kind all seine Umwelteindrücke, übt und lernt spielerisch verschiedene Rollen und Handlungsmuster, wiederholt und variiert Szenen und nimmt so unbewusst Einfluss auf die kognitive Verinnerlichung und Gefühlstönung des Erlebten.

Das Spiel ist zweckfrei, nicht Mittel zum Zweck, wenn wir es spielen lassen. Spiel ist Wachstums- und Reifungshilfe (vgl. Tagesablauf).

2.6. Beteiligung der Kinder (Partizipation)

Der Begriff Partizipation im Kindergarten beschreibt die Teilhabe der Kinder an Entscheidungen, die den Kindergartenalltag betreffen. Eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern ist dabei das zu erreichende Erziehungsziel.

Die Umsetzung erfolgt bei uns sowohl innerhalb der projektbezogenen Beteiligung indem wir z. B. gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge oder die Zusammensetzung unseres gemeinsamen Frühstücks miteinander planen. Dabei äußern die Kinder ihre Ideen und Impulse, die dann miteinander diskutiert werden.

Darüber hinaus wird sie auch in einer offenen Form der Beteiligung umgesetzt: In unseren Morgenkreisen bringen die Kinder Wünsche und Bedürfnisse ein- auch entscheiden sie mithilfe von Piktogrammarten z. B. über den weiteren Tagesablauf.

Ebenso muss uns aber auch bewusst sein, dass Partizipation ihre Grenzen hat, wenn Kinder die Folgen einer Entscheidung gar nicht absehen können.

2.7. Sprachbildung

Die Sprache ist das elementare Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sie ist Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen und ein wichtiges Medium, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, Wünsche und Erwartungen auszudrücken, Erfahrungen auszutauschen und Gefühle auszudrücken.

In der Gesamtentwicklung der kindlichen Persönlichkeit ist die Entwicklung der Sprache ein zentraler Motor.

Eine gute Bindung zu einer Bezugsperson als auch die Entfaltung der Sinne und das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache- das Erlernen der Sprache steht immer in Handlungszusammenhängen.

Die Sprachbildung in unserem Kindergarten sehen wir als einen ganzheitlichen Prozess unter Einbeziehung aller Entwicklungsbereiche, in dem wir situationsorientiert Impulse sowohl für Einzelne als auch für die Gesamtgruppe setzen.

Ganz besonders wichtig ist hier unser Rollenspielbereich, den wir jeweils an die Bedürfnisse der Kinder anpassen. Sie haben hier situationsorientiert einen Raum und die Zeit, sich im Rahmen ihrer sprachlichen Fähigkeiten ausdrücken zu können.

2.8. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Die Grundlage geschlechterbewusster Pädagogik ist die Genderkompetenz.

Aus einer genauen Kenntnis und Wahrnehmung der Geschlechter im pädagogischen Alltag werden neue Strategien und Methoden entwickelt. Der Genderkompetenz liegt eine Haltung der Anerkennung der Verschiedenheit der Individuen zugrunde.

Es wird davon ausgegangen, dass geschlechtsspezifische Rollenerwartungen bewusst oder unbewusst – ab der Geburt- an Mädchen und Jungen gestellt werden. Deshalb ist es in der praktischen Arbeit mit den Kindern unsere Aufgabe zu überprüfen, inwiefern Geschlechtsrollenzuweisungen stattfinden und ob diese den Erziehungszielen und dem Auftrag der Arbeit entsprechen.

In der praktischen Umsetzung in unserem Kindergarten bedeutet das, dass unsere Spielbereiche eine Vielfalt spielerischer Möglichkeiten für beide Geschlechter bieten, um die unterschiedlichen Spielbedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig Geschlechtsrollenstereotypen durch die Auswahl und Zusammenstellung von Spielmaterialien bewusst entgegenzuwirken.

Bei Bedarf greifen wir geschlechtsspezifische Themenstellungen bewusst auf und bearbeiten sie anhand der von uns beobachteten Bedürfnisse der Kinder.

3. Pädagogische Arbeit des Kindergartens

3.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der U3- Kinder bedarf einer individuell auf das Kind zugeschnittenen Vorbereitung und Durchführung. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Modell“.

Dabei bestimmt das Kind selbst das Tempo seiner Eingewöhnung. Es wird beeinflusst durch sein Temperament, seine bisherigen Bindungserfahrungen und sein individuelles kindliches Verhalten.

Die Trennung von den Eltern und der neue spannende Schritt in die Tagesbetreuung stellt für das Kind eine große Herausforderung dar, die durch eine langsame und feinfühligere Eingewöhnung deutlich gemindert wird.

Das primäre Ziel einer gelungenen Eingewöhnung besteht darin im Beisein der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft aufzubauen, die dem Kind das Erleben von Sicherheit ermöglicht.

Diese sind das Fundament für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten und einen positiven Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Ebenso hat das Kind in dieser Zeit die Gelegenheit die Einrichtung mit ihren Strukturen, Regeln, Räumen und Menschen in seinem Tempo kennen zu lernen.

Die Eltern erlangen in der Eingewöhnungszeit einen Einblick in die Arbeit des Kindergartens, der eine gute Basis für die kommende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bietet.

Die Eingewöhnungszeit ist beendet, sobald das Kind eine tragfähige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat und sich bei Bedarf von ihr trösten lässt.

Die Eltern schließen einen Vertrag ab, in dem sie sich verpflichten ihr Kind bis zur Beendigung der Eingewöhnungsphase aktiv zu unterstützen.

3.2. Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag

Die Kinder kommen in der Zeit zwischen 8.00- 9.00 Uhr in den Kindergarten, einige Kinder werden vom Bulli gebracht, andere von ihren Eltern. Uns ist es wichtig, jedes Kind individuell wahrzunehmen und zu begrüßen, damit es Sicherheit und Nähe erlebt (Rolle der Erzieherin/ Beziehungsgestaltung).

Der Ablöseprozess der Kinder von den Eltern findet in der Bringzeit in Abhängigkeit von den Bedürfnissen der Kinder statt. Dieser Prozess wird durch uns individuell begleitet. In dieser Zeit können auch wichtige Informationen mit den Eltern ausgetauscht werden.

Für unsere jungen Kinder ist diese Phase des Bringens von besonderer Wichtigkeit, hier sollen sie Geborgenheit erleben.

Wir bieten das rollende Frühstück an. Das bedeutet, dass die Kinder **selbst entscheiden** wann und wie lange sie frühstücken. Bei der Ankunft der Kinder ist der Frühstückstisch bereits liebevoll gedeckt und zubereitet und manche Kinder beginnen sofort mit dem Frühstück. Während des Frühstück wird angeregt erzählt und gelacht. Im Anschluss ist jedes Kind dafür zuständig den Platz für das nächste Kind wieder neu einzudecken. Dieses gelingt nach einer kurzen Eingewöhnungszeit sogar schon unseren Krippenkindern- der Weg zur **Selbstständigkeit** beginnt. Nach Beendigung des Frühstücks bringt jedes Kind sein eigenes Bild an einer Magnettafel an, um deutlich zu machen, dass es gefrühstückt hat.

Diese immer wiederkehrenden **Rituale** geben den Kindern Sicherheit.

Den Hauptteil des Vormittages nimmt das **Freispiel** in Anspruch. In dieser Zeit können sich die Kinder individuell für ihre ausgewählten Aktivitäten entscheiden. Hier bestimmen sie selbst wann, wie, was sie mit wem, wo spielen. Dabei übernehmen die Kinder automatisch Verantwortung für die Gestaltung ihres Tagesablaufes. Die Zeit des Freispiels bietet uns Betreuungspersonen die Möglichkeit die Kinder zu beobachten. Aus diesen **Beobachtungen** können wir Kenntnisse über die Interessen und den Entwicklungsstand einzelner Kinder ziehen, Konstellationen der Gruppe untereinander erkennen und die Stellung des einzelnen Kindes in der Gruppe wahrnehmen. Die Beobachtungen dienen uns als Grundlage für unser weiteres Handeln in Bezug z. B. auf die **Projektarbeit, Raumgestaltung** und unsere Vorschularbeit.

Spielen und Lernen stehen im Vorschulalter in unmittelbarer Beziehung zueinander. Es ist für das Kind zugleich ein Grundbedürfnis und eine lustvolle Betätigung. Es lernt hier verschiedene Dinge wie Kreativität, Einfallsreichtum, sich an Regeln halten, Kontakte knüpfen, Freunde finden, mit Frustrationen umgehen, Dinge ordnen, sich ausdrücken, Begriffe bilden, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, ein Bild von sich selbst aufbauen, Denken- es werden kognitive Fähigkeiten entwickelt, auf sich stolz sein, sich durchsetzen,

beobachten, sich konzentrieren, seine Sinne entfalten, Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten und zurückstecken, körperliche Geschicklichkeit und vieles mehr.

Das Kind befriedigt im **Freispiel** seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. Es entfaltet in der spielerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt seine Stärken und lernt parallel seine Fähigkeiten und Grenzen kennen.

Das Freispiel wird durch ein gemeinsames Lied beendet und jedes Kind entscheidet sich welchen Spielbereich es aufräumen möchte. Dieses macht es deutlich, indem es seine Bildkarte der entsprechenden Piktogrammkarte des Spielbereiches an unserer Magnettafel zuordnet. Ein besonderer Dienst in dieser Aufräumzeit ist der Stuhlkreisdienst- hier ist das Kind dafür zuständig den Stuhlkreis für unseren Morgenkreis zu stellen und nach seiner Vorstellung zu gestalten. Ebenso ist ein Kind dafür zuständig den Frühstückstisch für den nächsten Tag vorzubereiten.

Unser Morgenkreis wird begleitet durch feste, Struktur- und Sicherheit bietende **Rituale** wie das Singen eines Begrüßungsliedes, das Sprechen eines gemeinsamen Gebetes und das Deutlichmachen des jeweiligen Wochentages. Hier besprechen wir auch wichtige Dinge, spielen kleine gemeinsame Spiele, singen gemeinsam, hören Geschichten etc.

Zum Abschluss des Kreises entscheiden die Kinder nach Möglichkeit demokratisch selbst, wo sie in der nächsten Phase des Vormittages gemeinsam draußen spielen wollen- hier müssen sie sich zwischen dem Spielplatz und dem Hofbereich entscheiden (Partizipation).

Nach dem Stuhlkreis gehen wir bei fast jedem Wetter je nach **Entscheidung der Kinder** entweder auf den Spielplatz oder auf den Hofbereich, wo die Kinder viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Spielen und Toben vorfinden.

Nach unserem gemeinsamen Abschiedslied beginnt unsere Abholzeit um 12.30 Uhr, die Kindergartenzeit endet um 13 Uhr.

Die Geburtstage der Kinder stellen im Gruppenalltag ein besonderes Ereignis dar, das wir besonders feierlich begehen. Nach der Bringzeit beginnen wir mit einem gemeinsamen Frühstück, manche Geburtstagskinder laden auch die ganze Gruppe zu einem gemeinsamen Frühstück ein.

Darüber hinaus steht unser Geburtstagskind im Mittelpunkt unseres Morgenkreises, den wir mittels bestimmter Rituale zelebrieren.

3.3. Beobachten und Dokumentieren/Portfolio

Jedes Kind, das neu in unsere Einrichtung kommt, hat eine intrinsische Motivation zu wachsen und zu lernen. Das neu erlernte Wissen verknüpft es mit bereits erlernten Wissen. Um dieses Lernen für das Kind selbst und die Eltern deutlich zu machen, dokumentieren wir diese Entwicklungen in einem Portfolio (Sammeln von erworbenen Kompetenzen).

Mit dem Eintritt in den Kindergarten bekommt es einen eigenen Ordner, der das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit begleitet. Hier heftet es nach kurzer Zeit selbstständig erarbeitete und dokumentierte Dinge ab.

Zum Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause.

3.4. Umgang mit Konflikten

Im Kindergartenalltag existieren zwischen den Kindern untereinander mannigfaltige Ansichten, Wünsche und Pläne. Dadurch ergeben sich unter Umständen Konflikte mit mehr oder minder starkem gefühlsmäßigem Hintergrund, die zum menschlichen Dasein gehören.

Konfliktsituationen, in denen die Kinder keine eigene konstruktive Lösung finden können, bedürfen der Hilfe durch uns.

Hier ist es unsere Aufgabe die Gefühle des Einzelnen ernst zu nehmen, sie zu verbalisieren und unter Umständen einzelne Gefühlslagen zu korrigieren.

Es kann nur zu Lösungen kommen, wenn eine Einigung über realisierbare Wege gefunden wird und wenn wir Abstand davon nehmen eine einseitige Anpassung anzustreben. Hier ist es unsere Aufgabe die vorhandenen Kompetenzen der Kinder aufzugreifen und sie bei der Findung einer Lösung angemessen zu unterstützen.

3.5. Interkulturelle/ interreligiöse Arbeit mit Kindern

Im Kindergarten begegnen sich Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Diese Vielfalt birgt Chancen und Herausforderungen in sich.

Wir begegnen anderen Kulturen und Religionen mit Offenheit, Achtung und Wertschätzung. Unsere angestrebten Ziele für unsere pädagogische Arbeit beinhalten Toleranz und Respekt.

Bei Bedarf erwerben wir gemeinsam mit den Kindern Wissen über andere Religionen, um das, was die Kinder im Gruppengeschehen bei anderen Kindern wahrnehmen, auch begreifen zu können.

Wir wollen sensibel sein für die religiösen Fragen der Kinder und religiöse Orientierungsbedürfnisse wahrnehmen und im pädagogischen Alltag integrieren.

3.6. Gestaltung der Räume (Bildungsräume/ Materialien)

Räume sind "Erzieher" und "Bewirker". Sie sind Initiatoren zum Handeln und Experimentieren und sollen Herausforderungen zum Entdecken und Erkunden bieten.

Die Gestaltung unserer Räume soll Anlass bieten für soziale Interaktion und Kommunikation.

Kinder brauchen aber auch klare Strukturen und eine Übersichtlichkeit in ihren Lern- und Lebensräumen- dabei ist ein Weniger mehr. Die Kinder sind an der Auswahl des Spielmaterials sowie an Veränderungen

der Raumgestaltung beteiligt. So kann es zu einer intensiven, bedürfnisorientierten Auseinandersetzung kommen.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Funktionsräume mit entsprechendem Material unterteilt.

Unsere Lernwerkstätten, die mit wechselnden Materialien aus dem Alltag, bestückt sind, bieten vielfältige Möglichkeiten zum Explorieren und Erkunden und stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung.

3.7. Projektarbeit/ Angebote

Das Ziel unserer Projektarbeit ist, dass die Kinder in einem gemeinsamen Prozess miteinander Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Erkenntnisse gewinnen. So kann es zu einer eigenständigen Entwicklung der ganzen Persönlichkeit eines Kindes kommen.

Dieses kann nur gelingen wenn wir die kognitiven, sozialen, emotionalen und ästhetischen Kräfte des Kindes mobilisieren.

Dazu muss es sich seine Welt selbst aneignen können. Dieses ist ein aktiver Prozess, den wir anregen und ermöglichen wollen.

Es geht um das Beteiligt- Sein, darum die Gegenwart und Zukunft mit zu gestalten.

Unsere Aufgabe im Kindergartenalltag besteht darin Gelegenheiten zu schaffen, in denen Kinder Situationen mitgestalten und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen.

Aus diesem Grund setzen unsere Projekte an den Interessen und Fähigkeiten unserer Kinder an, wobei es uns folgerichtig nicht um das Ergebnis geht, sondern "Der Weg das Ziel" sein soll.

Ein immer wiederkehrendes Projekt in unserem Kindergartenjahr ist der "Spielzeugfreie Kindergarten". Hier ist das Kind ganz deutlich "Motor seiner eigenen Entwicklung". Das einzelne Kind sowie die ganze Kindergartengruppe wird in seinen eigenen Fähigkeiten gestärkt und gewinnt an Selbstvertrauen.

Einmal im Monat findet unser gemeinsames Frühstück statt. Die Kinder bringen im Vorfeld Ideen ein, was es an diesem Tag geben soll. Sie entscheiden sich selbst, was sie zu dem Frühstück beisteuern wollen und bringen es von zu Hause mit.

3.8. Rituale/ Regeln

Gerade für die Kinder, die neu in unseren Kindergarten kommen sind unsere Rituale von besonderer Wichtigkeit. Durch sie erleben sie Orientierung, Halt und Sicherheit. Das stetig Wiederkehrende sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit.

Durch Rituale werden Regeln und Grenzen gesetzt und Ängste reduziert.

Das Immer- wieder- Kehrende wie z. B. das "Eindecken des Tisches" an unserem Frühstückstisch fördert zudem die Selbstständigkeit des Kindes.

Die Kinder achten bei uns selbst und untereinander auf die Einhaltung unserer Rituale und Regeln.

Manchmal ist es an der Zeit Rituale und Regeln einer neuen Situation, einem neuen Entwicklungs- bzw. einer neuen Gruppensituation anzupassen. An dieser Stelle sind die Kinder gefordert neue Ideen, Wünsche und Bedürfnisse mit einzubringen.

4. Übergänge- Kinder in einzelnen Entwicklungsstufen

4.1. Von der Krippe in den Kindergarten

Wir arbeiten in einer altersgemischten Gruppe. Manche Kinder kommen bereits als U- 3- Kinder zu uns. Werden diese Kinder dann drei Jahre alt verbleiben sie automatisch in unserer Gruppe. Dieser Prozess stellt einen fließenden Übergang dar.

Trotzdem gibt es für das Kind die eine oder andere Veränderung: Ab dem Alter von drei Jahren dürfen die Kinder auf unsere Hochebene, auf der sich Spielangebote für Kinder über drei Jahren befinden.

Darüber hinaus nutzen sie von da an in Kleingruppen das Büro oder den Flur als neuen Erkundungsraum mit einem entsprechenden Materialangebot.

4.2. In andere Einrichtungen

Es kommt immer mal wieder vor, dass Kinder unsere Einrichtungen aufgrund von Umzug oder dem Wechsel in eine sonderpädagogische Einrichtung frühzeitig verlassen müssen.

Diesen Wechsel begleiten wir individuell an den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

4.3. Von dem Kindergarten in die Schule/ Brückenjahr

Der Übergang in die Schule stellt für das Kind eine neue Herausforderung dar, den wir das ganze letzte Kindergartenjahr über begleiten.

Beginnend mit der Vorschularbeit, die wir kurz nach Beginn des neuen Kindergartenjahres starten, nehmen die Kinder die kommende Veränderung frühzeitig wahr. Innerhalb dieser Zeit bearbeiten wir die für die Kinder relevanten Themen.

Zwischen den Oster- und den Sommerferien finden gemeinsame Angebote der Vorschulkinder unseres Kindergartens sowie des Kindergartens Zauberberg aus Kleinenberg statt. Gemeinsam entscheiden die Kinder, was sie zusammen unternehmen wollen. Das kann z. B. der Besuch des Pyrmonter Schlosses, der Stadtbücherei oder ein Besuch des Kurparkes in Bad Pyrmont sein. Die Kinder beider Einrichtungen werden erfahrungsgemäß in einer Grundschule beschult. Durch die gemeinsamen Aktionen lernen sie sich untereinander kennen.

Ein Kooperationskalender macht deutlich zu welcher Zeit in etwa welche Aktion stattfindet und welche Einrichtung dafür zuständig ist.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1. Zusammenarbeit im Team

In unserem Kindergarten gibt es regelmäßig stattfindende Teamsitzungen, die wir für die Reflektion unseres pädagogischen Handelns im Gruppengeschehens nutzen.

Auf der Grundlage unserer Reflektionen planen wir unsere weiteren Projekte, Angebote, Veränderungen und Impulse im Gruppenalltag.

Ziel unserer Teamarbeit ist eine lebendige Auseinandersetzung miteinander, um unsere persönlichen und fachlichen Unterschiede zu entdecken und durch diese Weiterentwicklung eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis aufzubauen.

Ebenso versuchen wir unsere eigenen Potenziale permanent aufs Neue zu entdecken, wahrzunehmen und auszubauen und unsere eigenen Grenzen auszuweiten.

In unseren Vorbereitungszeiten bereiten wir die jeweiligen Projekte, Angebote, Feiern etc. vor. Ebenso fallen in diese Zeiten unsere Elterngespräche.

5.2. Ausbildung von Praktikanten

Unsere Einrichtung freut sich im Laufe eines Kindergartenjahres immer wieder Praktikanten aus den verschiedenen Allgemein- und Berufsbildenden Schulen des Landkreises, besonders der Elisabeth- Selbert-Schule, begrüßen zu dürfen.

Die Arbeit mit Praktikanten sehen wir als einen lebendigen Austausch, in dem wir alle voneinander lernen können und in dem wir neue Lebens- und Sichtweisen erleben dürfen.

5.3. Fort- und Weiterbildung/ Studientage

Aufgrund unserer Reflektionen erarbeiten wir im Team Fragestellungen, zu denen wir uns weiterqualifizieren wollen.

Wir nehmen regelmäßig an unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Fach- bzw. Arbeitsgruppen teil.

An zwei Studientagen im Jahr arbeiten wir zu speziellen Themenstellungen und laden uns hierfür Referenten ein.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und so ist die Zusammenarbeit mit ihnen für uns von großer Wichtigkeit.

Gemeinsam mit den Eltern ist der Kindergarten für das Wohl der Kinder verantwortlich- beide prägen das kindliche Wohl in entscheidendem Maße.

Unser Ziel ist eine wechselseitige Öffnung und ein Informationsaustausch im Sinne einer dialogischen Erziehungspartnerschaft.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern aktiv mit einbringen (z. B. bei Projekten oder Feiern).

Bei Bedarf oder auf Wunsch stehen wir zeitnah für Gespräche zur Verfügung oder laden selbst zum Gespräch.

Wir freuen uns über konstruktive Veränderungswünsche, die wir gerne im Dialog austauschen.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wählen die Eltern auf unserem ersten gemeinsamen Elternabend Elternsprecher.

7. Kontakte des Kindergartens nach außen

7.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule Baarsen

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern und sie mit der zukünftigen Lehrkraft vertraut zu machen, finden Aktivitäten statt. Dazu gehört ein Besuch des zukünftigen Lehrers im Kindergarten, sowie eine Schnupperstunde für die zukünftigen Schulkinder in der Schule. Ebenso findet für die Eltern der Vorschulkinder ein gemeinsamer Elternabend statt.

7.2. Kontakte zu anderen Institutionen

Der Kindergarten beteiligt sich an verschiedenen kommunalen Veranstaltungen und Aktivitäten.

Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Ansprechpartnern, wie z. B. dem Landkreis oder der Früherkennungsstelle, statt.

Im Rahmen von "Wir machen die Musik" im niedersächsischen Musikalisierungsprogramm gibt es eine Kooperation zwischen der Musikschule Bad Pyrmont und dem Kindergarten. Einmal wöchentlich besucht ein Dozent/ eine Dozentin der Musikschule die Vorschulkinder zum gemeinsamen Musizieren.

Halbjährlich besucht uns eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes zur Zahnprophylaxe und einmal pro Kindergartenjahr kommt ein Zahnarzt zu uns.

7.3. Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Zauberberg

Im Laufe des Kindergartenjahres finden gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. Elternabende, Feste, Gottesdienste und Erlebnistage gemeinsam mit dem Kindergarten Zauberberg statt.

Stand Juli 2016